

# **Bis an die Grenzen**

**Szenische Lesung mit Musik**



---

## **Theatergruppe**

*Lara Sophie Mannas, Laura Schumacher, Julian Donat,  
Freya Eckhardt, Leon Grimm,  
Mila Karin Basson, Levi Müller, Judith Roth, Amy Schmidt,  
Max Kuhfeld*

30 Jahre Friedliche Revolution: Was ist eine Revolution? Geht einer Revolution immer eine große Unzufriedenheit voraus?

Uns Schüler\*innen stört, dass die rechte Szene den mit der Friedlichen Revolution zusammengehörigen Ausruf „Wir sind das Volk“ missbräuchlich verwendet. Davon ausgehend entstand unsere Idee, ein Theaterstück zum Thema selbst zu schreiben.

Aus dem Projekt und einer intensiven Projektwoche **Von der Diktatur zur Demokratie – der Herbst 1989** entstand dann die Szenische Lesung mit Musik „**Bis an die Grenzen**“.

Die Lesung wird multimedial mit Musik und Bildmaterial in Form einer Power-Point-Präsentation (PPP) unterstützt. Die zu lesenden Texte werden als sogenannte *Rollenlesung* von mehreren Akteuren vorgetragen und mit schauspielerischen Elementen unterstützt.

Die Texte werden szenisch aufgearbeitet, wobei das Lesen mit all seinen Techniken – Artikulation, Stimmvolumen, Tempo, Sprechensatz, Stimmfärbung, Atmung – im Vordergrund steht. Dabei wird eine Mischung aus klassischem Lesevortrag und darstellendem Spiel angewandt.

Unsere Leseinszenierung erfolgt mit wenig Kostümen und einfachem Bühnenbild. Das hat aber auch mit dem Transport zu den Aufführungsorten zu tun.

Wir wollen die Szenische Lesung wieder auf Kleinkunsthöfen und Kirchen anbieten, ähnlich unserer letzten Szenischen Lesung „Ein Morgen vor Lampedusa“.

Die Aufgabe war zunächst, Zeitzeugenbefragungen zur Wendezeit im Familien- und Bekanntenkreis durchzuführen und die Aussagen schriftlich festzuhalten. Anschließend wurden im demokratischen Abstimmungsprozess Geschichten ausgewählt und für eine szenische Lesung in Zusammenarbeit mit den für das Projekt verantwortlichen Lehrerinnen Doritta Korte und Linda Böhm umgearbeitet. Steffi Liedtke, Theaterpädagogin des Theaters Plauen-Zwickau, unterstützte dabei ebenfalls. Ziel ist, die Aufführung der szenischen Lesung in der Region Vogtland und vielleicht darüber hinaus.

Der Plauer Verein colorido e. V., maßgeblich vertreten durch Steffen Unglaub als Zeitzeuge, unterstützt zu Recherchezwecken mit einem Klassensatz des Buches „Bürgermut macht Politik“, worin auch er selbst seine Geschichte in Bezug auf die Wendezeit erzählt. Der Verein bemühte sich zudem um die zum Buch gehörige Ausstellung und hat diese jetzt im Bestand.

Uns motiviert, dass es nie wieder so werden solle, wie vor 1989.

Demokratie fällt nicht vom Himmel, sie muss gelernt und gelebt werden. Mit unserem Projekt wollen wir dazu einen wichtigen Beitrag leisten.

## **Bis an die Grenzen ... Szenische Lesung mit Musik**

Schüler\*innen begaben sich auf Spurensuche und interviewten Zeitzeugen in ihren Familien zur friedlichen Revolution. Anschließend wurden die Eindrücke ausgewertet und mit der heutigen Zeit in Verbindung gesetzt. Der Ruf nach "Demokratie jetzt!" scheint 2019 verhallt zu sein und der Leitspruch „Wir sind das Volk“ dient aktuell eher zur Abgrenzung von anderen. 1989 schrien ihn Tausende den Machthabern der DDR entgegen. Denn diese bestimmten das tägliche Leben, diese unterdrückten und sperrten ein. Viele Menschen gingen auf der Suche nach Freiheit wortwörtlich bis an die Grenzen, darunter durch oder darüber hinweg. Viele fanden dabei aber auch den Tod.

Heute gehen Menschen ebenfalls bis an die Grenzen, an die Grenzen der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Sie nutzen und missbrauchen die Worte der Friedlichen Revolution, um zu polarisieren und aufzuwiegeln. Doch was passiert, wenn man diese Grenzen übertritt?

Aus den Texten der Zeitzeugen und der Beschäftigung mit diesem Phänomen sowie weiterer Literatur und Zeitzeugengesprächen mit Akteuren von damals entwickelten wir als Theatergruppe eine Inszenierung, die sich mit Demokratie und Freiheit auseinandersetzt. Was macht Freiheit aus? Warum ist sie so wichtig? Welche Grenzen kennen wir und welche sind notwendig? Grundrechte, Menschenrechte, Presse- und Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, freie Wahlen und der Schutz von Minderheiten sind hohe Güter, die es zu erhalten gilt. Wir versuchen, theatral nachzuvollziehen warum.

Im Herbst 1989 demonstrierten mutige Bürger Zivilcourage und forderten demokratische Grundrechte ein. Freiheit wurde erreicht – Zivilcourage bleibt unser Auftrag. Wir erleben das Auftreten von Neonazis in unserer unmittelbaren Nachbarschaft und fühlen uns hilflos. So geht's nicht weiter. Was können wir tun? Wir können mit einem Theaterstück darauf aufmerksam machen.

Während der Proben haben wir immer wieder Passagen verändert und neu interpretiert, damit es für das Publikum erlebbarer wurde.

Inzwischen haben wir bei Weiterbildungen das Projekt vor mehreren teilnehmenden Bundesländern filmisch vorgestellt und erhielten spontan Buchungen. Das Thema, dargestellt von Schüler\_innen und in die heutige Zeit projiziert, weckte großes Interesse.

Da es schwierig ist, mit einer Schüler\_innen-Theatergruppe eine Tournee zu organisieren (jetzt durch Corona noch schwieriger), haben wir den Sächsischen Landesfilmdienst beauftragt, einen Film aus unserer Szenischen Lesung zu machen. Die ersten Absprachen sind getroffen. So werden wir ab dem Spätherbst in der Lage sein mit dem Film und Zeitzeugen auf Reisen zu gehen.

## Bis an die Grenzen - Titel als Start PPP

*Diese Titel sollen immer an der Videowand zu sehen sein.*

- **Darsteller**
- **Handys aus**
- **usw.**

*Es gibt eine Rahmenhandlung rund um das Stück, die den Bezug zu heute herstellt und an verschiedenen Stellen „Parolen“ dazwischen ruft bzw. mit den Transparenten „Wir sind das Volk 2019“ durch das Bild läuft.*

## Der Spaziergang

*Diese Titel sollen immer an der Videowand zu sehen sein.*

*Zwei Personen laufen ein Stück weit entfernt an der Mauer entlang. Person 2 zeigt Person 1 Berlin.*

**PPP:** *Mauer fiktiv an der Videowand*

Person 1 (Mila): Sag mal, was ist eigentlich dahinter?

Person 2 (Julian): Ein deutscher Staat.

Person 1 (Mila): Und was ist bei denen da drüben anders?

Person 2 (Julian): *(überlegt)* Naja, so einiges.

*Beide gehen ab. Person 3 tritt auf.*

+++++

Person 3 (Laura): *(tritt nach vorn)*

Ich lebte in der DDR. Meine Kindheit war toll. – Wäre da nicht die Sache mit dem Unrechtsstaat...

*Zwei Schüler/innen und zwei Stasimitarbeiter stellen sich auf.*

Person 4 (Amy): Sie fand, ihre Freunde müssten unbedingt die farbige Ansichtskarte sehen, die sie aus dem Westen bekommen hatte: ...

Person 3 (Laura): *(hält Postkarte nach oben)*  
Hamburger Geschäftsstraße am Abend!

Person 4 (Amy): Sie nahm die Karte mit in die Schule und die Klassenkameraden ließen beim Anblick viele coole Kommentare ab.

*Vier weitere Schüler/innen treten auf. Sie staunen über die Postkarte (auch Amy und Judith).*

Schülerin 1 (Lara): Wow, so viele Lichter!

Schüler 2 (Julian): Und diese ganzen Geschäfte!

Schülerin 3 (Lilli): Was die anhaben, hier ´ne echte Levis!

Schülerin 4 (Mila): Leute, ein McDonalds!

*Alle flippen aus, dann Freeze. Im Tumult tauscht sich Amy kurz mit Judith aus. Sie nicken sich zu. Amy geht zu den Stasileuten. Sie tuscheln stumm.*

Person 5 (Judith): *(geht vor)*

In der Pause erteilte ihr der Klassenlehrer einen Verweis. Einer der Mitschüler hatte ihm gesteckt, sie betreibe innerhalb des Schulgeländes „Propaganda für das kapitalistische System“.

*Ende Freeze Schüler/innen. Sie loben weiterhin McDonalds.*

Stasi (Leon): Hey, was macht ihr da?

Schüler erschrecken. Alle wenden sich von Laura ab.

Schüler/in 1-4: *(flüstern)* „Propaganda für das kapitalistische System.“ *(gehen ab)*

*Vier Mitschüler gehen zuerst, dann Amy (Person 4) und Judith (Person 5) böse lächelnd und kopfschüttelnd ab. Person 3 steht traurig allein in der Bühnenmitte. Sie geht, wird aber von den Stasimitarbeitern verfolgt.*

## **Aufbegehren**

**Tisch: rechts hinten (für Schreibmaschine)**

**TON:** Musik

*Jörg Schneider sitzt an Schreibmaschine tippt Aufrufe zur Demo gegen die DDR-Regierung, dann zieht er den Zettel aus der Schreibmaschine und gibt ihn Person 1 und nimmt den fertigen Stapel Flugblätter in die Hand (Freeze Jörg Schneider).*

*Das Flugblatt wandert von Person 1 zu Person 9. Sie lesen vor. Aus anfänglicher Skepsis wird mehr und mehr Begeisterung.*

Person 1 (Laura): „Am 7. Oktober findet auf dem Plauener Theaterplatz eine Protest-Demonstration statt!!!“

Person 2 (Julian): Beginn: 15.00 Uhr

Person 3 (Lara): Unsere Forderungen lauten:

Person 4 (Judith): - Versammlungs- und Demonstrationsrecht

Person 5: - Streikrecht

Person 6: - Meinungs- und Pressefreiheit

Person (Amy): - Zulassung der Oppositionsgruppe „Neues Forum“ sowie anderer unabhängiger Parteien und Umweltgruppen

Person (Lilli): - Freie, demokratische Wahlen

Person (Judith): - Reisefreiheit für alle Bürger!

Person: Überwindet eure Lethargie und Gleichgültigkeit!

**Alle: Schließt euch zusammen!**

Person: Es geht um unsere Zukunft!

Person (Lara): Informiert die Arbeiter in den Betrieben!!“

*Jörg Schneider geht durch die Zuschauerreihen und versteckt Flugblätter, immer um sich blickend. Stasispitzel (Lilli, Amy) sind ihm auf der Spur.*

Lara: Es ist eine regnerische Nacht im Oktober, in der ein junger Mann, fest entschlossen die Gesellschaft zu verändern, durch die Straßen Plauens zieht. Bei sich hat er kleine Handzettel, mit einem Aufruf an die Bürger der Stadt, sie sollen ihre Lethargie ...

Personen: *(flüstern selbstkritisch)* Lethargie.

Lara: ... überwinden und endlich gegen das Unrechtsregime ...

Personen: *(flüstern wütend)* Unrechtsregime.

Lara: ... auf die Straße gehen. Er heftet die Zettel an Haustüren, legt sie in Telefonzellen.

Judith: Doch er muss sich beeilen, die Sicherheitskräfte sind ihm mit Spürhunden auf den Fersen. Er kann nur auf die schützende Dunkelheit und den die Spuren verwischenden Regen vertrauen.

Freya: Diese Zettel und der Mann, der sie schrieb, werden in die Geschichte eingehen. Denn es war nicht irgendeine kalte, verregnete Oktobernacht: Es war die Nacht vom 2. zum 3. Oktober im Jahre 1989, ...

Personen: *(stehen auf und flüstern stolz)* 1989.

Freya: Jenem Jahr und jenem Herbst, indem so viel, die Gesellschaft Umstürzendes geschah.

*Jörg Schneider verschwindet. Die Stasispitzel tauschen sich stumm aus. Alle anderen beobachten dies erschrocken.*

Julian: *(ängstlich auf die beiden Stasispitzel zeigend)*  
Von den Kreisdienststellen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, sticht eine besonders hervor – die in Plauen.

**PPP:** *Bild von an der Wand stehenden Personen im Plauener Gefängnis. Alle stellen sich wie Personen mit Rücken zur Wand hin. Die Stasileute gehen an der Reihe entlang und machen sich Notizen.*

**Alle an der Wand:** *(flüsternd, dann immer lauter, 5x)* **Wir sind das Volk!**

**TON:** *authent. Rufe „Wir sind das Volk!“ & „Demokratie: Jetzt oder nie!“ Stasileute zerreißen ihre Notizen, ziehen ihre Jacken aus und fliehen. Die anderen umarmen sich und gehen ab.*

## Von der Diktatur zur Demokratie

**Tisch: links vorn (für Teewagen)**

„Teefrau“ (Mila): *(erklärt, dabei hantiert sie mit seinen Teekannen und räumt an ihrem Tisch herum)*  
**Demokratie ist**, wenn sich alle Betroffenen als Freie und Gleiche an der Regelung ihres Zusammenlebens beteiligen können. – Das verlangt auch jedem Einzelnen einiges ab! *(trinkt selbst enttäuscht Schluck Tee)*

Einer (Freya): *(kontert)*  
**Diktatur ist besser**, denn Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen. Wäre es in der Tat nicht einfacher, wenn eine Person allein für alle anderen entscheiden würde?

Person (Amy): *(kontert)*  
Je besser wir Diktatur begreifen, umso besser können wir die Demokratie gestalten.

*Zwei Demonstrationen mit Transparenten ziehen auf:*

**Wir sind das Volk 1989**

Freiheit und Grundrechte (Leon)

Menschenrechte (Laura)

Meinungs- und Religionsfreiheit (Julian)

**Wir sind das Volk 2019**

Ausländer raus (Freya)

Homos raus (Freya)

Merkel muss weg (Amy)

Freie Wahlen (Lara)  
Schutz von Minderheiten (Judith)  
**Die Mauer muss weg! (alle)**

Europa muss weg (Amy)  
Asylflut stoppen (Lilli)  
Gegen offene Grenzen (Lilli)  
**Baut Mauern, lasst keinen rein (alle)**

Übergang: .....

## Bespitzelung

**Tisch: Bühnenmitte (für Post)**

*Stasispitzel (Leon, Mila, Amy, Freya und Lilli) mit Briefen und Päckchen kommen auf die Bühne. Sie nehmen sich je einen Brief oder ein Päckchen, schauen auf Absender und Empfänger, nicken, durchleuchten, dann öffnen sie die Post.*

Julian: *(steht erklärend rechts an der Seite)* **Dienstanweisung Nr. 3/85 zur politisch-operativen Kontrolle und Auswertung von Postsendungen**

Laura: *(wütend)* Die Abteilung M kontrollierte den Briefverkehr der DDR-Bürger. Ihr Minister Erich Mielke definierte in einer Dienstanweisung den Umfang der Kontrollen durch die Abteilung und Grundsätze für die Zusammenarbeit mit Post und Zoll.

*Judith, Lara, Laura und Julian schauen zu Leon.*

Leon: *(notiert auf Karteikarte)* „Gutmensch, aktiv, sehr gesprächig, lange Wohndauer, gute Kenntnis im Wohngebiet, aufgeschlossen, höflich“

Judith: *(steht auf)* – was sich auf den ersten Blick wie der Text einer Kontaktanzeige liest, ist in Wirklichkeit der Eintrag auf einer Karteikarte des Ministeriums für Staatssicherheit. Kurz: Stasi!

**Gruppe (rechts):** *(alle stehen, ins Publikum schreiend)*  
**Ist der größte Lump im ganzen Land der Spitzel?**

**PPP:** Das Jahr 1989

*In der Gruppe der Spitzel entsteht Unruhe. Sie lesen immer mehr Post und schauen sich entsetzt an.*

Lara: Durch die Kreisdienststelle der Stasi wurde festgestellt, dass es eine ansteigende Absicht „gesellschaftlicher Untätigkeit“ gebe, sowie ein „mangelhafter Besuch“ politischer Veranstaltungen. Auch „gesellschaftliche Aufgaben“ wurden abgelehnt.

Judith: Die Enttäuschung des Volkes war groß und so „resignierten bisher sogar engagierte Bürger“.



*Judith, Lara, Laura und Julian setzen sich enttäuscht auf die Treppe.*

*Stasileute hören sich gegenseitig entsetzt zu.*

- Amy: Erich Mielkes Büro verzeichnet in Plauen eine überdurchschnittliche Anzahl an Empfängern von „West-Fernsehen“, nämlich über 90 Prozent.
- Mila: Auch machten die Lehrer Plauens der Stasi zu schaffen.
- Lilli: Ein Direktor und etwa 25 Lehrer, äußerten sich im Unterricht negativ gegenüber „Partei und Regierung“.
- Freya: Über 50 Lehrer pflegten aktive Westverbindungen. Und Westfernsehen schauten die meisten von ihnen.  
(*entsetzt*) Sie sprachen sich auch nicht gegen dieses aus.
- Judith: (*setzt sich grinsend*) Kein Wunder also, dass die Stasi auch bei der Jugend „Probleme“ feststellen musste.
- Lara: (*setzt sich grinsend*) Denn diese schloss sich dem „gefährlichen Kreis“ ...
- Laura: (*setzt sich grinsend*) ... um den Diakon der Markuskirche an, ...
- Julian: (*setzt sich grinsend*) ... der ein Verfechter des „Gottesdienstes einmal anders“ war.

*Spitzel schauen entsetzt auf die sitzenden Jugendlichen. Dann gehen sie wütend ab. Die Jugendlichen grinsen noch einmal und gehen dann ebenfalls ab.*

## **Flucht(versuch)**

**Tisch: Bühnenmitte (vorn)**

*Mila sitzt am Tisch.*

- Amy: Überwachungsstaat DDR (*knallt Mila den Aufsatz auf den Tisch*)  
„... ein Schul-Aufsatz mit den falschen Gedanken genügte...“  
(*verschränkt die Arme*)
- Mila: (*liest verwundert Aufgabenstellung, schaut stirnrunzelnd zu Amy*)  
„Das Gewehr ist eine gute Sache, wenn es für eine gute Sache ist?“  
(*überfliegt Text, liest dann laut Auszug*)  
„Es gilt den Frieden zu bewahren und dazu braucht man wirklich keine Waffen. Auch nicht, wie in unserem Staat so oft propagiert, um den Sozialismus zu schützen. Ich weiß, dass ist eine pazifistische Einstellung, und doch wäre es denkbar, dass, wenn es in den kapitalistischen Ländern keine Waffen mehr gäbe, auch bei

uns keine mehr benötigt würden. Man braucht nicht unbedingt den Kommunismus, um friedlich nebeneinander zu leben.“

Der hier, hat sich was getraut. Respekt! *(hebt Aufsatz hoch, dann zu Amy)* Ja, von wegen friedlich nebeneinander leben ...

Amy: *(legt den Tisch um, so dass sich eine Mauer ergibt, Mila gefangen)*  
Um die SED-Diktatur zu sichern, riegelten die Machthaber am 13. August 1961 die Grenzen zur BRD und Westberlin dauerhaft ab und errichteten eine Mauer und dazu ein menschenverachtendes Grenzregime an dieser Mauer und der Grenze zur BRD – Minen – Selbstschussanlagen – Schießbefehl auf Flüchtlinge.

*Mila zuckt jeweils zusammen bei Minen etc.*

Lilli: *(zu Mila, unangenehm)* Gleichzeitig wurde das Ministerium für Staatssicherheit zur totalen Überwachung der eigenen Bevölkerung befähigt, mit dem Ziel, jegliche Bestrebung auf Änderung der SED-Ordnung schon im Ansatz zu vernichten.

*Mila wird zur Seite geschoben und Julian kommt ins Tisch-Gefängnis. Amy und Lilli packen ihn unsanft und schubsen ihn hinein, dann drehen sie sich weg (Freeze).*

Julian: *(als Rückblick, aus Gefängnis raus während der Flucht)*  
Nach der Berufsausbildung kam die Verpflichtung zu 3 Jahren Armee - wegen eventueller Chancen auf die Hochschulreife und ein Studium.

Nach 4 Monaten NVA entschied ich mich aus vielerlei Gründen in einer Panikreaktion zu flüchten. *(nimmt Rucksack)* Ich plante von einem Kurzurlaub übers Wochenende nicht mehr zurückzukehren.

**PPP:** Fluchtkarte

Julian: *(aufgeregt, Vorfreude)*

- Von Plauen per Bus nach Adorf
- Nachts zu Fuß über Schönwind und Landwüst
- zur grünen Grenze in die ČSSR
- Am Tag zu Fuß bis Franzensbad
- Abends per Schienenbus bis Asch

*(traurig)* Festnahme am Abend in der Nähe der Grenze zu Bayern

*Amy und Lilli packen ihn wieder. Sie schubsen ihn während der Aufzählung von einer zur anderen.*

Lara: August 1985 – 14 Tage in der CSSR: Cheb, Pilsen, Prag – danach Auslieferung per Flugzeug nach Ostberlin

Judith: Bis Dezember 1985 Stasi U-Haft Karl-Marx-Stadt (Chemnitz)

Laura: Bis Juni 1986 Stasi U-Haft Dresden

Freya: Mai 1986 Verurteilung am Militärgericht

*Amy und Lilli stecken ihn zurück ins Gefängnis. Stellen sich mit verschränkten Armen hin und genießen den Anblick. Julian schaut sich im weiteren entsetzt in seiner Zelle um, greift sich in die Haare und sinkt verzweifelt zu Boden.*

- Lilli: Bis Ende Februar 1987 Militärgefängnis Schwedt/Oder  
Leon: Zelle 2 x 3 m mit Glasziegelfenster, 2 Pritschen, Waschbecken, Toilette (ohne Abtrennung)  
Mila: Bewegung war nicht erlaubt, außer zum „Hofgang“, der sozusagen in einer 5 Meter hohen Zelle ohne Dach 5-6 mal wöchentlich für je 20 Minuten stattfand  
Amy: Psychischer Druck wurde mittels Einzelhaft oder Entzug der Leseerlaubnis ausgeübt
- Julian: *(auf Knien)* Während der Haft in Schwedt wurden sieben Inoffizielle Mitarbeiter, das sind Spitzel der Stasi, auf mich angesetzt, die Berichte über mein Verhalten und meine politischen Aussagen schrieben – es waren alles Mithäftlinge. *(sinkt in sich zusammen)*

*Amy und Lilli stellen Tisch wieder auf, wischen über die Tischplatte und setzen sich auf den Tisch. Mit einer Geste zeigen sie Julian, dass er gehen kann. Er kann es kaum glauben. Sie beobachten weiterhin.*

- Lara: Nach der Haftentlassung wurden weiter Berichte über ihn und seine Familie an die Stasi geliefert. Durch die Plauener Stasi wurde erheblicher Druck auf ihn ausgeübt, über seine Haftzeit zu schweigen.

*Amy und Lilli legen beide den Finger an den Mund.*

- Amy: *(stupst Lilli grinsend an)* Anruf eines entfernten Verwandten am 07. Oktober 1989: ...
- Freya: *(aufgeregt)* „Du darfst nicht nach Plauen fahren, man wartet dort auf Leute wie Dich...“
- Julian: *(fühlt die Beobachtung, bewegt sich nicht)* Ich habe mich weitestgehend ruhig verhalten, um meine Familie nicht zu gefährden, nach jetziger Kenntnis war ich als einer der Ersten für ein Internierungslager vorgesehen.

*Amy wirft Julian seinen Rucksack abfällig hin.*

Am 16. Oktober 1989 durften wir innerhalb weniger Stunden offiziell in die Bundesrepublik ausreisen, vorher im August 1989 hatten wir noch versucht, ein Visum für Ungarn zu erhalten, dies wurde aber nicht gewährt.

Mutter (Judith): *(steht auf, zu Julian)* „Dass ihr plötzlich weg wart, war für mich völlig überraschend, unerwartet. Erfahren hatte ich es durch ein Telegramm. *(schaut zu Amy und Lilli)* Ich hatte Angst, dass der Rest der Familie von der Stasi bespitzelt wird.“

*Amy und Lilli stehen mit verschränkten Armen da. Dann erhalten sie einen Anruf und werden panisch aktiv. Plötzlich scheinen sie die Verfolgten zu sein. Sie setzen Sonnenbrillen auf und verschwinden in der Masse, die jetzt unten vor der Bühne auftritt.*

## Demonstrationen

**PPP:** Daphne-Statue auf Theaterplatz.  
*In der Mitte steht auf einem Stein (Tisch) ein Mädchen.*

Mädchen (Laura): Gorbi, Gorbi...

Mutter (Lara): *(auffordernd)* Ruf es lauter!

Mädchen (lauter): Gorbi, Gorbi...

Passant (Leon): Wer ist denn Gorbi?

Viele Passanten: *(wiederholen)* Wer ist denn Gorbi?

Passant (Mila): In Deutschland ist diese Frage recht einfach zu beantworten: Gorbatschow gilt hier als derjenige, der mit *Glasnost* (Transparenz) und *Perestroika* (Umgestaltung) den Ost-West-Konflikt beendete und den Ostblockstaaten Freiheit und Demokratie brachte – ein Held! Ob dem so war, bleibt stehen. 1990 erhält er den Friedensnobelpreis!

*Videowand: Bilder von Plauen am 07. Oktober 1989*

Freya: „Die Demonstrationen wurden im ganzen Land ausgeweitet. Bald gingen viele Leute in vielen Städten auf die Straße, so auch wir. Begleitet von der Polizei wurden Parolen zum herbeigesehnten Ende der Unterdrückung und Diktatur gerufen.“

*Parolen werden gerufen, Einsatz der Transparente von 1989 bis größere Gruppe entsteht.*

Leon: Freiheit und Grundrechte!

Laura: Menschenrechte!

Julian: Meinungs- und Religionsfreiheit!

Lara: Freie Wahlen!

Judith: Schutz von Minderheiten!

**Alle 5:** *(gemeinsamer Ruf, 5x)* „**Wir sind das Volk!**“

Leon: *(tritt aus der Gruppe)* Es war immer ein Tanz auf Messers Schneide. Niemand wusste, wer wen bespitzelte... *(guckt sich nach allen Seiten um, fühlt sich beobachtet)* ...und wenn es doch politisch wieder umschlagen sollte, wie geht es dann weiter?

Laura: *(tritt aus der Gruppe heraus)* Am 7. Oktober, zum Tag der Republik, gingen wir nach Plauen demonstrieren. Plauen war damals eine der ersten Städte in der DDR, in der die Menschen auf die Straße gingen.

Lilli: Es waren unzählige Menschen. Sie riefen: ‚Stasi raus‘, ‚Wir sind das Volk‘ und forderten Reisefreiheit. Es war eine sehr mitreißende und ergreifende Atmosphäre. Dabei gab es aber auch viele Verhaftungen.

*Leute werden verhaftet.*

Laura: *(trotzig)* Dies hielt uns allerdings nicht davon ab, jeden weiteren Samstag demonstrieren zu gehen.

Judith: Angst und Mut steckt an!

Lara: Niemand hatte Plauen für den Revolutionsbeginn vorgesehen!

Judith: Niemand ahnte auch nur, was vor sich ging.

Lara: Es war eine Art Übersprungverhalten: aus gemeinsamer Angst ...  
*(schaut zu Judith)*

Judith: *(zuversichtlich, alle Demonstranten fassen sich an den Händen)*  
... wurde gemeinsamer Mut.

Mila: *(grinst)* Es war nicht sonderlich schwer, an der Demonstration teilzunehmen. *(ironisch)* Es war Republikgeburtstag!

Leon: Als einfachste Ausrede konnte man ja immer die Teilnahme am 40. Jahrestag der DDR nutzen und so kamen bis 15.30 Uhr, ca.15.000 bis 16.000 Menschen in der Innenstadt zusammen.

Julian: Auch bei den Einsatzkräften, mit Ausnahme der Einheiten vor dem Plauener Rathaus, welche professionell ausgebildet waren, konnte man eine große Angst feststellen.

*Amy und Lilli schauen sich ängstlich um.*

Freya: Alle Aufrufe gegen Gewalt wirkten beruhigend.

Judith: „Fast tänzelnd kam die Jugend, alle zwischen 16 und 26 oder sogar jünger, mit Kerzen für den Frieden ...

*Kerzen werden verteilt.*

Lara: ... und so konnten sie die Stasi, die unter der Menschenmenge Unruhe stiftete, zurückdrängen.

Freya: Keine Gewalt war die Grundhaltung!“

*Demonstranten gehen mit Kerzen ein Stück vor.*

**PPP:** Kerzenbild

**Ton:** Musik

Mila: In den folgenden Tagen war Plauen fast abgeriegelt. Viele, die in die Stadt wollten, wurden einfach so verhaftet, die Zubringerstraßen wurden für Autos gesperrt.

Leon: Alle Einsatzkräfte waren in diesen Tagen schwer verwirrt.

Julian: Manche aus den ersten Reihen dieser *Friedlichen Revolution* haben in Plauen, das Blatt der Geschichte mit gewendet.

Judith: Es bekümmert bloß, dass welche behaupten, sie seien dabei gewesen, obwohl das gar nicht so war, doch: ...

Laura: „Fettaugen hat man auf jeder Suppe. Betrachtet die Literatur stets skeptisch. Es gibt viele Absahner der Wende.“

Lara/Judith: „Die Jugendlichen sind die wahren Helden.“

Mila: Schließlich kapitulierte auch in Plauen der SED-Staat vor den Volksmassen.

*Amy und Lilli ziehen sich zurück. Die Demonstranten treten während ihres Textes ein halben Schritt vor. (Gedicht: Demonstration)*

Freya: Unzählbare Schritte  
auf festgetretenem Schnee.

Leon: Kalte, geballte Fäuste in den Taschen.

Laura: Führerlos,  
ohne Marschbefehl,

Julian: zieht ein unbeugsamer Wille,  
ein Hunger nach Freiheit mit.

Lara: Ein Zorn,  
der schweigend aus schwarzen Lettern  
schreit –

Judith: fordernd und opferbereit.

Mila: So zieht der Zug  
durch die Mauern aus Stein.  
Wird immer länger,  
wird dichter;

Judith: Zögernde, Zweifelnde reihen sich ein,  
werden mitgerissen  
vom heißen Atem, der die Stadt durchweht,  
der weiß, sichtbar über den Frierenden steht.

Leon: der Mut entfacht zur unblutigen

Revolution –  
Freya: wo und wann gab es die schon,  
Lara: die in die Geschichte eingehen wird  
als Absurdum, unvergessen.

*Alle drehen sich gemeinsam in Zeitlupe um und betrachten das Bild mit der Kerze.  
Dabei schüttelnd sie die Köpfe als könnten sie es selbst nicht glauben und setzen sich.  
Das Bild wechselt.*

## **Mauerfall**

### **Videos:**

1. Rede Schabowskis über Leinwand (<https://www.youtube.com/watch?v=TQiriTompdY>)

*Menschen springen auf, schauen sich skeptisch an, dann fallen sie sich in die Arme und springen herum. Freeze.*

2. Menschen, die die Grenzen stürmen, auf Mauern klettern (evtl. auch nur Fotos)

*Mehrere Personen treten nacheinander nach vorn und schildern ihre Eindrücke. Die andere bleiben im Freeze.*

Leon: Grandios. Das ist so intensiv, das kann man nicht beschreiben. Als die Mauer fiel, hatte ich Gänsehaut. Zu sehen, wie Tausende Menschen spontan Sprechchöre riefen, rhythmisch klatschten, wie sich wildfremde Leute in die Arme fielen ... Es war vorher ja undenkbar, dass so etwas einmal zustande kommen könnte. *(geht zurück in Pulk)*

Lilli: Eine Nachricht, die kaum jemand glaubte. Ich weiß noch, dass es uns mein Vater sagte. Er selbst hat es im Krankenhaus erfahren. Nachts muss mitten in einer Operation eine Schwester von ihrem Sohn einen Anruf bekommen haben, dass er jetzt in Westberlin sei. Es war das erste Mal, dass im OP-Saal das Radio lief. Wenn man schon nicht dabei sein konnte, wollte es doch jeder immer wieder hören, um auch jeden Irrtum auszuschließen. *(geht zurück in Pulk)*

### **Ton: vorbeifahrender Trabi**

Amy: Wir konnten es kaum glauben. Auch dann noch nicht, als die ersten Trabbis von einer jubelnden Masse Westdeutscher begrüßt wurden. Es waren wahre Freudentaumel und Erleichterung, dass die erwartete blutige Revolution doch so friedlich ausging. *(geht zurück in Pulk)*

Julian: Am 9. November war es endlich soweit, die Grenze wurde geöffnet und eine Ausreise war möglich. Alle waren übergücklich und jubelten. Auch wir sind kurz darauf nach Hof gefahren um 100 DM Begrüßungsgeld zu erhalten. Von diesem Geld kauften wir Dinge wie Kassettenrecorder, Deo

und Seife. Auch die ‚Westdeutschen‘ waren sehr berührt. Sie umarmten und beschenkten uns. Es war ein überwältigender Zustand. *(geht zurück in Pulk)*

Judith: *(schüttelt lächelnd den Kopf)* Was hatten wir in der DDR angestanden, nach Bananen, Orangen, Fernsehapparaten, Platten ...

**Alle:** *(stellen sich in Schlange auf)*  
**Diesmal machten uns Warteschlangen nichts aus!**

Lara: Uns alle vereinte das Engagement für Freiheit. Bürgermut führte vor 30 Jahren zur Friedlichen Revolution. Wir möchten nicht nur an den Preis erinnern, den viele Menschen für das Erringen der Demokratie bezahlt haben. Die Freiheit bleibt nur, wenn Menschen sie aktiv einfordern und immer wieder gebrauchen.

Mila: Freiheit ist das Fundament der Demokratie, des Friedens und der Liebe. Dafür haben wir uns in schwierigen Zeiten eingesetzt und möchten alle ermutigen, diesen Weg auch in der heutigen Zeit weiter zu gehen. Wir sind so frei, wie wir uns dafür einsetzen.

Freya: Heute empfinde ich die Deutsche Einheit als ein großes Geschenk. Die selbst erkämpfte Demokratie ist etwas, worauf ich stolz bin. Denn ohne die mutigen Menschen aus dem Herbst 1989 müssten wir heute vielleicht noch immer in einem Unrechtsstaat leben. Wer weiß, was mit unserem Land passiert wäre, wenn...

Lilli: Heute, 30 Jahre nach der Wende **lebe ich...**  
*Jeder Jugendliche sagt, wie er lebt (gemeinsam Sätze überlegen).z.B.*  
... in Angst, dass wieder Menschen unser Land regieren, die nicht das Beste für die Mehrheit wollen.

**Film:** Ausschnitt Demo des III. Weges 2019 in Plauen

... in Wut, weil es weltweit noch viele Grenzen und Mauer gibt.  
... zufrieden, weil ich viele Freiheiten habe.

Amy: Je besser wir Diktatur begreifen, umso besser können wir die Demokratie gestalten.

*Dann steigt auf der Videowand der Demokratieball auf und die Darsteller „greifen“ danach.*



*Ein Demokratie-Ballon wird von den Darstellern entgegen genommen, die Gruppe dreht sich langsam zu Musik mit dem Ballon und wirft diesen dann ins Publikum.*

